

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 96.

Dienstag den 1. Dezember

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angenehme Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.
Von den vom K. Forstamt Altenstaig im II. Quartal d. J. erkannten Strafen und Schadens-Erfäßen sind den Gemeindepflegern

Reibingen	1 fl. 11 fr.
Ebbausen	— fl. 26 fr.
Egenhausen	7 fl. 58 fr.
Mintersbach	17 fl. 20 fr.
Walddorf	30 fl. 26 fr.
Fünfsbronn	1 fl. 34 fr.
Altenstaig Dorf	1 fl. 5 fr.
Altenstaig Stadt	1 fl. 25 fr.
Ueberberg	3 fl. 29 fr.
Simmersfeld	— fl. 20 fr.

und der Heiligenpflege

Bödingen 1 fl. 13 fr.
zugefallen, was den Behörden der im Forstbezirk Altenstaig gelegenen Gemeinden mit dem Bemerkten eröffnet wird, daß für die hier nicht genannten Orte keine Strafen zc. angefallen sind.

Den 28. November 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die verfällenen Berichte über die Erledigung der Wegvisitations-Defekte zu erstatten. Den 29. Nov. 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Auswanderung.

Der ledige Küfer und Bierbrauer Johann Peter Schubart von Nach wandert nach Frankreich aus und hat

die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Den 25. November 1846.

Königl. Oberamt. Süskind.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Jakob Friedrich Müller, Nagelschmid von Nagold,

Donnerstag den 17. Dez. 1846,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Nagold.

Den 7. November 1846.

K. Oberamtsgericht.

Berner.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht er-

scheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

† Johannes Steimle, Metzger
Johs. Sohn von Wildberg,

Donnerstag den 31. Dez. 1846,

Morgens 8 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause.

Den 28. November 1846.

K. Oberamtsgericht.

Berner.

Forstamt Freudenstadt.

Holzversteigerung.

Im Revier Baiersbronn, und zwar im Staatswald Thonbach Winterseite A., werden am

Montag dem 7. Dezember d. J.

655 tannene 32ger Langholzstämme, aus denen beim Verkauf am 23. d. M. entsprechende Erlöse nicht erzielt worden sind, wiederholt zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Zusammenkunft

Vormittags 10 Uhr

bei der Sägmühle im Thonbach statt findet.

Christophthal, den 28. Nov. 1846.

Königliches Forstamt.

v. Kauffmann.

Forstamt Altenstaig.

Holzverkauf.

In den nachgenannten Tagen kommen unter den bekannten Bedingungen zur Versteigerung



I. im Revier Altenstaig
 Montag den 9. Dezember d. J.
 (Zusammenkunft
 Morgens 9 Uhr
 am Anfang der Hochwaldsteige,
 um 11 Uhr
 bei der Mohnbarter Wasserstube)
 vom Scheidholz-Erzeugniß im
 untern Hochwald:
 26³/₄ Klafter tannene Scheiter,
 15¹/₂ Klafter ditto Prügel,
 1¹/₄ Klafter Reifachprügel,
 760 Stücke tannene Wellen;
 Nonnenwald:
 9 Klafter tannene Scheiter,
 1¹/₄ Klafter ditto Prügel,
 1 Klafter Reifachprügel;
 Grassert:
 163 Stämme tannenes Langholz,
 11 Stücke tannene Säglöße,
 59¹/₂ Klafter tannene Scheiter,
 5³/₄ Klafter ditto Prügel,
 4350 Stücke tannene Wellen;
 Hart und Heusteig:
 23³/₄ Klafter tannene Scheiter,
 2 Klafter ditto Prügel,
 1050 Stücke Nadelholzwellen.
 Dienstag den 10. Dezember d. J.
 vom Schlag-Ertrag im Staatswald
 Kleine Eichbalde
 (Zusammenkunft
 Vormittags 10 Uhr
 im Schlag, zunächst des Dorfes Bö-
 singen):
 10 Stämme tannenes Langholz,
 42 Stücke tannene Säglöße,
 45³/₄ Klafter tannene Scheiter,
 10³/₄ Klafter ditto Prügel,
 4 Klafter Reifachprügel.
 II. Im Revier Enzklösterle
 Mittwoch den 11. Dezember d. J.
 die Zusammenkunft ist
 Vormittags 10 Uhr
 in Gumpelscheuer, von wo man sich in
 den Wald begibt.
 Vom Schlag Langenbart A.:
 489 Stämme tannenes Langholz,
 197 Stücke tannene Säglöße,
 1¹/₂ Klafter eichene Prügel,
 14³/₄ Klafter tannene Prügel,
 2000 geschätzte tannene Wellen.
 Scheidholz im Langenbart B:
 1¹/₂ Klafter tannene Prügel.
 Süßenkopf A.:
 1¹/₄ Klafter tannene Prügel.
 Süßenkopf B.:
 3¹/₄ Klafter tannene Prügel,
 1¹/₄ Klafter birchene Prügel.
 Altenstaig, den 27. Nov. 1846.
 Königl. Forstamt.
 Grüninger.

Wildberg.
Gefundene Taschenuhr.
 Eine silberne Uhr, welche unweit der
 Stadt gefunden wurde, kann ge-
 gen Nachweis des Eigenthums
 binnen 20 Tagen
 hier abgeholt werden, nach Ablauf die-
 ser Frist wird weiter darüber verfügt
 werden.
 Den 27. November 1846.
 Stadtschultheißenamt.
 Keller.

Ebbausen,
 Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
 Höheren Auftrages zufolge wird mit
 der Liegenschaft
 des Johannes
 Dengler, Woll-
 webers von hier,
 bestehend in:
 der Hälfte an einer zweistöckigen
 Behausung und Scheuer am
 Zinnwege,
 etwa 2 Viertel Gärten und Wiesen,
 und
 etwa 1¹/₂ Morgen Ackerfeld,
 am Montag dem 7. nächsten Mts.,
 Morgens 9 Uhr,
 ein dritter Verkaufsversuch vorgenom-
 men, wozu die Kaufslustigen auf das
 hiesige Rathhaus hiemit eingeladen
 werden.
 Den 12. November 1846.
 Aus Auftrag des Gemeinderaths:
 Vorstand Hailer.

Ebbausen,
 Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
 Die in der Gantmasse des Johann
 Georg Spat-
 hells, Tuchma-
 chers hier, vor-
 handene Liegen-
 schaft, und zwar:
 eine zweistöckige Behausung und
 Scheuer sammt Backofen im zwei-
 ten Stocke, vor der Brücke,
 etwa 2 Morgen Gärten und Wiesen,
 und
 etwa 6 Morgen Acker,
 wird am
 Montag dem 7. l. M.,
 Morgens 10 Uhr,
 wiederholt, jedoch letztmals zum Auf-
 streiche gebracht, wozu die Kaufslieb-
 haber auf das hiesige Rathhaus einge-
 laden werden.
 Den 12. November 1846.
 Aus Auftrag des Gemeinderaths:
 Vorstand Hailer.

Hochdorf,
 Oberamts Horb.
Gefundener Radschuh.
 Vor einigen Tagen wurde auf der
 Straße von hier nach Horb, in soge-
 nannter Rieth-Eutingen Markung, ein
 Radschuh gefunden. Der rechtmäßige
 Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz
 der Einrückungs-Gebühr bei unterzeich-
 neter Stelle abholen.
 Den 26. November 1846.
 Schultheißenamt.
 Braun.

Untertalheim,
 Oberamts Nagold.
Zehntfrüchte-Verkauf.
 Auf hiesigem Rathhaus werden am
 nächsten
 Donnerstag dem 31. Dez. 1846,
 Vormittags 10 Uhr,
 verkauft:
 ungefähr 30 Scheffel Dinkel,
 " 20 " Gerste,
 " 30 " Haber und
 " 5 " Weizen,
 wozu die Liebhaber höflich eingeladen
 werden.
 Den 28. November 1846.
 Zehntrechner:
 Johannes Klink.

Oberjettingen,
 Oberamts Herrenberg.
Geld auszuleihen.
 Der Unterzeichnete hat aus seiner
 Abraham Mayerischen Pflanz-
 230 fl. gegen gesetzliche Versiche-
 rung zum Ausleihen parat.
 Den 25. November 1846.
 Pflieger:
 Gg. Jakob Fortenbach.

Nagold.
Dienst-Gesuch.
 Ein mit guten Zeugnissen
 versehenes und in allen häus-
 lichen Geschäften bewandertes
 Mädchen sucht eine Anstellung.
 Nähere Auskunft ertheilt
 G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.
Mieth-Gesuch.
 Gegen annehmbare Bedingungen wer-
 den einige Bürgerländchen zu miethen
 gesucht, und wollen etwaige Anträge
 gerichtet werden an
 G. Zaiser, Buchdrucker.
 Den 24. November 1846.

Nagold.
Puppenköpfe, feine und ordi-
 näre, empfiehlt
 Chr. Schwarz.



**Altenstaig Stadt.
Verkauf von Wasserwerken und
anderer Liegenschaft.**

Die Gläubiger des in Sant gerathe-
nen Fabrik-
Besizers Ni-
chael Walz
haben am Li-
quidations-
Tage, dem



4. dieses, beschlossen, das
ganze Besitzthum dessel-
ben nochmals, also ohne
Zweifel letztmals, zum
Verkauf auszufehen.



Dasselbe besteht neben einer ganz
neuen und schönen Wohnung und meh-
reren in gutem Stande befindlichen Ge-
bäuden, mit Einrichtung einer mecha-
nischen Baumwollen-Weberei, nebst ei-
ner Spul-Maschine, Zettel-Maschine,
Schlicht-Maschine, 25 Webstühlen, ei-
ner Hanfriebe, Tuch- und Weißgerber-
Walke, Delmühle, auch Lob- und
Schleifmühle, und besonderem Kellerge-
bäude, in einigen Morgen Gras- und
Baum- auch Gemüse-Garten, in sehr
freundlicher Lage, an der gangbarsten
Straße, einige Morgen vorzüglicher
Wiesen, ungefähr 9 Morgen Feldes
und etwa 108 Morgen Waldungen,
alles zusammen angeschlagen um die
Summe von 28,154 fl.

Die Realitäten werden einzeln, und
wenn es besonders verlangt wird, auch
im Ganzen verkauft, und sind bis jetzt
theilweise sehr geringe Preise darauf
geboten.

Die mechanische Baumwollen-Webe-
rei, welche vor einigen Jahren ganz
neu und sehr schön eingerichtet worden
ist, verspricht einen guten Absatz und
kann bei der Geräumigkeit des Fa-
brik-Gebäudes bedeutend erweitert
werden.

Die Zahlungsbedingungen sind äußerst
billig gestellt, indem nur $\frac{1}{4}$ baar be-
zahlt werden darf, die weiteren $\frac{3}{4}$ des
Kauffchillings aber in verzinlichen Zie-
lern auf Martini 1847, 1848 und 1849
zu bezahlen sind, auch kann mit Sicher-
heit angenommen werden, daß jeder
thätige Mann bei ewiger Umsicht und
einem kleinen Betriebskapital sein gu-
tes Fortkommen finden werde.

Zum Verkaufstag ist
Donnerstag der 3. Dezember d. J.
bestimmt, an welchem Tag die Lieb-
haber

Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhause erscheinen, un-
bekannte Auswärtige aber sich mit ob-

richtigen Vermögens-Zeugnissen ein-
finden wollen.

Den 9. November 1846.

Für den Stadtrath:
der Vorstand Speidel.

**Vollmaringen
und
Göttelzingen.
Oberamts Horb.**

Schafweiden-Verleihung.

Die Schafweiden auf der Markung
Vollmaringen und Göttelzingen, deren
Pacht an Geor-
gii 1847 zu
Ende geht, und
wovon erstere
mit 250 und letztere mit 150 Stücken
beschlagen werden darf, werden am
Dienstag dem 15. Dezember d. J.



Vormittags 10 Uhr,
auf der Rentamts-Kanzlei zu Vollma-
ringen wieder auf ein oder mehrere
Jahre in Pacht gegeben werden, wozu
die Pachtliebhaber mit dem Bemerken
eingeladen werden, daß mit der Voll-
maringer Weide 34 Morgen Wiesen,

ein großes Schafhaus, Schäferwoh-
nung, 600 Bund Stroh und die nö-
thigen Schäfer-Requisiten in Pacht
gegeben werden.

Unbekannte Pachtliebhaber haben sich
über Prädikat und Vermögen auszu-
weisen.

Den 18. November 1846.

Fürstlich Waldburg-Zeil-Trauch-
burgisches Rentamt.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen
gegen gesetzliche Versicherung
50 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.

Burkhardt, Bäckermeister.

N a g o l d.

Schleifsteine-Gesuch.

Es werden gegen mäßigen Preis gute
Schleifsteine anzukaufen gesucht. Al-
lfällige Lieferungslustige werden ersucht,
Muster nebst Preisbestimmung an den
Unterzeichneten Behufs der Weiterbeför-
derung einzusenden.

G. Zaiser, Buchdrucker.

N a g o l d.

Wirthschafts-Empfehlung.

Indem ich meine neu errichtete Wirthschaft und Restauration,
gegenüber der Oberamts-Pflege, — empfehle, bitte ich meine Gönner und
Freunde, unter Zusicherung billiger, guter Getränke und prompter Bewir-
thung, mich mit ihren Besuchen zu beehren.

F. W. Vischer.

N a g o l d.

Empfehlung.

Meine in allen Sorten auf Lager befindlichen alte und neue Weine empfehle
ich zu geneigter Abnahme.

F. W. Vischer.

N a g o l d.

Schlitten und Pferdsgeschirr feil.

Bei Unterzeichnetem steht ein neuer, gefällig gebauter,
mit allen Bequemlichkeiten eingerich-
teter Schlitten sammt einem vollstän-
digen Pferdsgeschirr um billigen
Preis zum Verkaufe parat.



Den 30. November 1846.

Ehr. Jr. Schwarzkopf,
Sattlermeister.



Sulz a. N., den 25. November. Heute früh 1 Uhr hat mir, unter Gottes Beistand, meine Frau einen gesunden Knaben geboren. Beide sind nach Umständen wohl. Dieß zur Nachricht meinen vielen Freunden und Bekannten, in der Ueberzeugung, daß sie an dieser für mich so äußerst freudigen Begebenheit — nach so manchen bitteren Erfahrungen etc. — herzlich Antheil nehmen werden.

Runo Otto Graf v. Urkull-Gyllenband, K. Oberförster.

N a g o l d.
E m p f e h l u n g.
Eine junge Witwe sucht Beschäfti-

gung im Waschen, Bügeln und Flickn in ihrer Wohnung. Indem sie schnelle und billige Bedienung zusichert, bittet sie höflich um gütige Aufträge, welche im Hause des Herrn Kupferschmid Fischer in der hintern Gasse gemacht werden wollen.

N a g o l d.
Um den im letzten Casino angeregten **Casino-Männer-Gesang-Verein** näher zu besprechen, werden diejenigen Herren, welche Lust haben, sich demselben anzuschließen, höflich ersucht,
am 5. Dez.,
Abends 6 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen sich gefälligst einzufinden.

Reichardt.

N a g o l d.
E m p f e h l u n g i m S t i m m e n d e r K l a v i e r e.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Stimmen der Klavier-Instrumente zu billigem Preise.

Keine und dauernde Stimmung wird zugesichert

Den 30. November 1846.

Karl Essig,
Sohn des verstorbenen
Stadtmusikus.

N a g o l d.

Für die Herren Geistlichen.

Bei Buchdrucker G. Zaiser in Nagold sind folgende Druckschriften auf gutem weißem Papier, rein gedruckt, stets vorrätig zu haben:

- 1) Armen-Berichte,
- 2) Bevölkerungs-Listen, jährliche, so wie 12jährige für das Zollwesen;
- 3) Ehregister;
- 4) Familienbücher, so wie Auszüge daraus;
- 5) Kommunikanten-Bücher;
- 6) Konfirmanden-Bücher;

- 7) Neglekt-Bücher;
- 8) Personal-Register;
- 9) Proklamations-Scheine;
- 10) Provisorats-Tabellen;
- 11) Schul-Diarien;
- 12) Schul-Tabellen;
- 13) Taufbücher;
- 14) Tauffcheine;

- 15) Todten-Register;
- 16) Uebergabscheine;
- 17) Uebergabs-Urkunden;
- 18) Verzeichniß der Umgezogenen;
- 19) Verzeichniß der vorgekommenen unehlichen Geburten;

so wie alle Formulare und Druckschriften, die in Kirche und Schule eingeführt sind, oder noch eingeführt werden. Dieselben sind alle in Kanzlei-Format beschnitten und nach Vorschrift gefertigt.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Nachbenannte Personen haben sich bei Brandfällen ausgezeichnet, und werden daher öffentlich belobt: Zu Pfalzgrafenweiler, D.A. Freudensadt, am 9. — 10. Sept. d. J.: Schäfer Renz von Pfalzgrafenweiler, Zimmermann Johann Georg Würster und Küfer Georg Luz von da; zu Neuweiler, D.A. Calw, am 13. Okt.: der resignirte Schultheiß Gänther daselbst, welchem vermöge höchster Entschliesung vom 18. d. M. in Anerkennung seiner muthvollen Thätigkeit die silberne Verdienstmedaille gnädigst verliehen wurde.

X Nagold, den 30. November. Nach längerer Trockenheit, welche für die Mühlen recht empfindlich war, trat vor 8 Tagen Regenwetter ein, das den Bächen und Flüssen wieder Nahrung gab. Heute hat sich jedoch dieser Regen in Schnee verwandelt und wir werden jetzt allem Anschein nach eine Schneebahn erhalten.

Bollmaringen den 28. November. Am letzten Donnerstag fand hier die feierliche Einweihung der hier neu erbauten Kirche durch unsern Herrn Hofkaplan statt. Obgleich es den ganzen Tag stark regnete, so fanden sich doch viele Freunde aus der Umgegend dabei ein. Um 9½ Uhr begab sich die Prozession von dem seit-

herigen Versaal im Schloß in die Kirche unter dem Geläute aller Glocken und Musikbegleitung. Die Kirche ist in reinem gothischen Style nach dem Entwurfe des Herrn Bau-Inspektor Rupp in Reutlingen von Herrn Bauüber Digel aufgeführt. Besonders überrascht der schlank Thurm, der nahezu 200 Fuß sich über den Boden erhebt; ferner die verschiedenartigen schönen Verzierungen der Fenster und Thürnen; die schlanken Säulen im Schiff der Kirche, auf welchen die erhabenen Kreuzgewölbe ruhen; so wie die solide Arbeit am ganzen Gebäude, das erfreulich absteicht gegen die in neuerer Zeit aufgeführten Kirchen in unserer Nachbarschaft. Dazu kommt noch, daß dieses schöne Werk in so kurzer Zeit hergestellt wurde. Nachdem nämlich im Juni voriges Jahr die feierliche Grundsteinlegung statt hatte, kam das Schiff sammt Chor, so wie die Sakristei und Paramentenkammer im vergangenen Jahr noch unter Dach, und erst in diesem Jahr wurde der Einbau der Kirche begonnen und vollendet, so daß nach kaum 1½ Jahren das Gotteshaus dem Gebrauche übergeben werden konnte. Das Ganze ist ein höchst gelungenes solides Werk, das unserm Ort zur Zierde gereicht. Die Kosten daran trug zu zwei Dritteln der Horber Spital und ein Drittel der Kirchenfonds Bollmaringen, während die Gemeindefasse die Frohne leistete. —

1246



ven sich gefälligst Reichardt.

Stimmen der re.

empfehlte sich im Klamente Preise. Stimmung wird

1846. Eßig, s verstorbenen tmuskus.

gedruckt, stets

umgezogenen; vorgekommenen

werden. Die-

unter dem Ge- Die Kirche ist urste des Herrn Herrn Bauführer der schlank Boden erhebt; rungen der Fen- im Schiff der gewölbe ruhen; de, das erfreu- usgeführten Rit- nnt noch, daß vrgestellt wurde. r die feierliche ff sammt Chor, er im vergan- n diesem Jahr d vollendet, so aus dem Ge- Ganze ist ein Ort zur Zierde ei Dritteln der fonds Vollma- ohne leistete. —

Auf der südlichen Seite zur halben Höhe des Thurmes verunglückte ein Arbeiter; ein Kamerad von ihm bezeichnet diesen Ort mit einem Kreuz und dem Namen des Verunglückten: Konrad Walz von Bildechingen; möge der Beschauer beim Lesen dieses Namens dem Verunglückten ein stilles Gebet weihen.

△ Cannstatt, den 29. November. Allmählich treffen die Mabl-, Getreide- und Kartoffelvorräthe hie ein, welche Gemeinden und Privaten im Auslande angekauft haben, um einer Theuerung vorzubeugen. So lagern gegenwärtig hier drei Schiffe voll Kartoffeln, welche der Stadt Tübingen gehören und in diesen Tagen dahin abgeben. Alle Schiffe, die im hiesigen Hafen anker, bringen Mehlässer und Getreide mit. Ein Gleiches wird auch von Ulm berichtet, an welchem Orte gegen 25,000 Scheffel Getreide aus den östreichischen Staaten angekommen sind.

Dem Schäfer Stabl in Thamm, D.A. Ludwigsburg, wurden am 26. November, Morgens ungefähr zwischen 2—3 Uhr, 28 Schafe im Pfösch durch einen Wolf theils zerrissen, theils beschädigt. Ein Bürger von Thamm, der von der Mühle heimkehrte, hat den Wolf selbst gesehen.

(Eingefandt.) Im Intelligenzblatt Nr. 92 wird für den Schwarzwald ein sehr vortheilhafter Vorschlag gemacht, wodurch, wenn derselbe nicht bloß Hörer und Leser, sondern auch Thäter findet, ein gar erklecklicher Nutzen sowohl für Gemeinden als auch für Privatleute erzielt werden könnte, nämlich das Interesse der Obstbaum pflanzung, welche besonders in unserer Gegend noch sehr darnieder liegt und der sehr annehmbare Wunsch ausgesprochen: es möchte sich zu diesem Zwecke in jeder Gemeinde ein Verein bilden, bei welchem jedes Vereins-Mitglied sich verbindlich machte, ohne sonstige Einlage, für sich auf zweckmäßige Plätze jährlich je zwei Obstbäume zu pflanzen. So einleuchtend dieser Vorschlag ist und so natürlich der Wunsch, so wird es eben, wie gewöhnlich, bei dem bloßen Vorschlag und bei dem bloßen Wunsche bleiben, so lange nicht das Interesse für die Obstbaumzucht Sache des Einzelnen wird. Es ist bekannt, daß von den Bezirksämtern aus, besonders aus Veranlassung der Ruggerichte und auch sonst bei Straf-Androhung auf den Baumsatz, wenigstens an den Chausseen, gedrungen wird, aber eben so bekannt ist auch, wie dieser Obliegenheit der größere Theil des theilhaftigen Publikums nachkommt, wie man nicht selten in Ortschaften durch den Schützen kann ausrufen hören: „Wer bis zum Samstag Obd seine Böm net gseht hot an der Chaussee, der würd um en Gulde gstroft, s'wird noch g'vüßirt.“ Wenn man so den Hund zum Jagen tragen muß, dann ist's übel gesagt. Doch wenns nur auch wenigstens auf diese Weise geschehen würde. Was es mit dieser Nachvissitation für eine Bewandniß hat, und welches Resultat sie entweder für den Nachlässigen, oder für den, der nur eine elende Staude, um dem Befehle Genüge zu leisten, geseht hat, bringt, das läßt man hier dahin gestellt seyn. Daß in solchen Orten, wo so wenig Interesse für die Obstbaumzucht vorhanden ist, überhaupt auch sonst gar wenig für die Obstbaumzucht geschieht, kann nicht befremden. Aber woher kommt denn, möchte man fragen, daß es mit der Obstbaumzucht so schwer hält, da doch Jedermann das Obst liebt, und der Nutzen desselben so vielfach, so offen-

bar ist? Es können hierauf mehrere Antworten gegeben werden. Vor allem freilich ist schon der Umstand ein Hinderniß, daß dann doch die Anschaffung von guten Obstbäumen wirklich mit einigem Aufwand verbunden ist, der Manchem, der eine Freude an den Obstbäumen hatte und gerne auch das Seinige in der Sache thun möchte, die Ausführung schwerer macht, besonders in gegenwärtiger Zeit, wo dann eben doch näher liegende Bedürfnisse vorhanden sind. Ferner hat der Umstand, daß schon seit mehr denn 10 Jahren eigentlich kein Obstjahr gewesen ist, gar Manchem die Lust genommen, so wie auch das, daß das Obst auf den Bäumen, im Fall, daß die Bäume wirklich einigen Ertrag versprechen, so wenig gesichert ist, sondern sogar viele Feinde oder Freunde hat und auf diese Weise dem Eigenthümer wenig oder gar keinen Nutzen bringt. Was soll ich, so denkt Mancher, Bäume für Andere pflanzen! Besterem könnte freilich durch tüchtige Feldschützen abgeholfen werden, wenn die Gemeinden mehr auf ihr Wohl bedacht wären, so wie auch der Obstdiebstahl immer weniger vorkommen würde, je häufiger und allgemeiner die Obstbaumzucht wäre. Soll es in einzelnen Gemeinden, die, obwohl klimatisch die Obstbaumzucht zulassen, etwas Rechtes damit werden, so bedarf es hiezu nicht nur ermunternder Vorgänge von Einzelnen, sondern auch neben der verständigen Beaufsichtigung eines gewissen Zwanges, so daß z. B. jedem neu eintretenden Bürger aufgegeben würde, wie es z. B. in Nagold geschieht, eine gewisse Anzahl tauglicher Bäume zu setzen, so wie auch Preisvertheilungen von Seiten der Amtskorporationen an diejenigen, welche sich durch Baumzucht vor andern hervor thun.

Lied des Mißtrauens.

Ich traue dem eignen Herzen nicht.	Wenn Jemand mich in's Angesicht
Wie kann dem Fremden ich vertrauen?	Den kränkten aller Männer nemet.
Wenn oft der eigne Bau zerbricht.	Und schilt mich einen Boswicht.
Wie kann auf fremden Grund ich bauen?	Wenn rückwärts er davon mir rennet:
Da Alles weicht und wankt und fällt.	So kämpf ich auf den Boden ein.
So traue ich nicht der ganzen Welt.	Und lobe mir das Mißtrau'n fein.
Wenn mir ein schönes Mägdlein.	Wenn bald der Rede süß Getön
Von holdem Glanze mild umhlossen.	Und bald politische Gedanken
In Zucht und Ehren treu will seyn.	Von meinem Mund zum Fremde
So bin ich anfangs unverdrossen:	geh'n.
Doch nützet der und der sich ein.	Dem lang' ich traute ohne Wanken.
So schleicht sich halt das Mißtrau'n ein.	Und er gibt mich beim Richter an:
Wenn ich im Vorsatz mich geübt.	So ist das Mißtrau'n mir fein Wahn.
Ein feil Versprechen der zu halten.	Ich fasse Vorsatz zu der Pflicht.
Die ich und die mich hat geliebt.	Doch stetig wankt, was ich will bauen:
Und schnell das Herz sich will erkalten.	Ich traue dem eignen Herzen nicht.
Wenn eine Schöne sich mir zeigt.	Wie kann dem Fremden ich vertrauen?
Wer wird zum Mißtrau'n nicht	Da Alles weicht und wankt und fällt.
geneigt?	So traue ich nicht der ganzen Welt.

Tage-Meinigkeiten.

In Frankfurt a. M. wurde am 18. d. M. die Frau eines bei der Taunus-Eisenbahn Angestellten von vier wohlgebildeten Knaben entbunden, die alsbald das Sakrament der Taufe erhielten. Am 23. November hat man in Berlin ein ausgezeichnet schönes Meteor-Nachts nach 1 Uhr am Himmel beobachtet. Der Himmel war rein und sternenvoll und das Meteor in der Gestalt eines feurigen Schwertes, blieb 8 Minuten lang fast unbeweglich stehen, zog sich in einen Winkel und zuletzt in einen Kreis zusammen und verschwand.



Der König von Bayern hat zur Unterstützung dürftiger Lehrer an den deutschen und technischen Schulen, so wie an den Studienanstalten eine Summe von 120,000 Gulden für die acht Kreise seines Königreichs aus der Staatskasse anweisen lassen. Diese wahrhaft königliche That werden gewiß viele Lehrerherzen dankbar segnen.

Die Schweizer wissen sich zu helfen. Es ist ihnen verboten, Getreide aus Bayern zu holen. Da lassen sie nun große Quantitäten Brod backen und fahren es ohne Ausgangszoll aus.

Die Königin Isabella von Spanien leidet sehr an Unwohlsein von Bedeutung. Doch hat sie die gute Hoffnung, daß es im Sommer besser werden wird.

In Coblenz ist der 74jährige Graf Reifach, der vor 30 Jahren aus weltlichen Rücksichten, wie er jetzt sagt, zur protestantischen Kirche übertrat, durch die Vermittlung des Bischofs Arnoldi von Trier in den Schoos der alleinseligmachenden Kirche zurückgetreten.

Das Kammergericht in Berlin hat in einer öffentlichen Sitzung einen Lieutenant wegen unerlaubten Hazardspiels in der Spielhölle zu Rötben und Betrugs zu Verlust der National-Kofarde, des Offiziercharakters und zu einer Geldbuße von 3500 Thlr. oder 18 Monate Zuchthaus verurtheilt.

In Danzig hat der Kaufmann Preuß seinen vor Jahren erfundenen Wagen, der zum Fahren ohne Pferde eingerichtet ist, bedeutend verbessert und fährt jetzt in allen Straßen der Stadt mit der größten Leichtigkeit und Bequemlichkeit spazieren. Es geht damit bergan eben so leicht als bergab.

Der Wilderer.

(Fortsetzung.)

Inzwischen waren Tins und sein Gefährte aus dem dichten Theile des Waldgebegs in den breiten Fahrweg, der über diesen niedern Gebirgsrücken aus dem flachen Lande nach dem Dorfe hinüber fuhrte, und durchspateten die Bäume, welche den Weg einsaßten und sich an dem blauen Himmel abkanteten. Tins hielt mitten im Laden inne; irgend ein verdächtiger Ton hatte seine Gehörnerven berührt. Er horchte; da vernahm er deutlich das Knistern des kleinen Reijigs und das Rascheln des Laubes, das ein menschlicher Fußtritt erzeugt, durch das Unterholz ihnen gegenüber näher und näher. Er warf einen versengenden Blick auf Heinz; der Gedanke, von diesem Menschen verrathen worden zu seyn, durchdrückte sein Gehirn; er argwöhnte, daß Heinz ihn mit der Erzählung von Frik und Christel nur habe sicher machen wollen. In diesem Augenblicke schlugen alle Jagdbunde beim Forsthaufe an; man hörte sie in langen Sätzen heran kommen. Von dort her nahben nun auch rasch feste Männer Schritte. Der Versuch zur Flucht wäre gänzlich nutzlos gewesen, und da Heinz sich nicht von der Stelle rührte, so meinte Tins darin ein vorher abgekartetes Spiel zu erkennen. Das Blut kochte in seinen Adern; er murmelte schreckliche Flüche und Verwünschungen. Die durch Heinz's Erzählung von der Liebshaft der Schenkchristel entfesselte furchtbare Leidenschaft drängte sich jetzt zum Ausbruch. Mordgier leuchtete aus seinen Augen. Er ließ sich unter den Ästen, die den Weg überhängen, auf das rechte Knie nieder und brachte das Gewehr an die glühende Wange. Einen Augenblick beobachtete er über die Läufe hinaus die

höchsten Zweige des gegenüberstehenden Haselstrauchs, wie sie im hellen Mondlicht zitterten. Jetzt bewegten sie sich bestiger, die Hunde sausten heran und fasten den am Wege kauenden und wimmernden Heinz. Er schrie, von ihnen gepackt, wild auf. Der Förster sprang in den Weg.

Steh, Stephan Hendrichs, oder du bist ein Mann des Todes, bei meiner —!

Nie vor dir, Justinus Kolbe! Ich habe dich endlich, du Schuft! Im Namen des Königs, lege dein Gewehr nieder, oder —

Er erhob das seinige, aber er brachte es nicht in Anschlag; denn der Schuß der Doppelflinte gegenüber krachte, ein Todesbrüllen schlug durch das Dach der Bäume und zitterte weit hin durch den Wald. Der unglückliche Förster, von dem es ausging, stürzte auf den Rücken, wandt sich ein Paar Augenblicke in krampfhaften, entsetzlichen Zuckungen, streckte sich, und war für immer ein stiller Mann. Die Hunde erhoben ein entsetzliches Geheul. Tins zweiter Schuß streckte ihrer zwei nieder, die andern johen. Alles dies war das Werk einiger Augenblicke. Tins sprang wild auf die Beine, stürzte auf Heinz los, der wie ein Espenlaub zitterte und wie ein Kind jammernte, und schrie, indem er ihn mit dem Kolben niederschlug: Da, sarkistischer Hund, nimm den Lohn für deinen Verrath! Nun wandte er sich und rasete durch das Gestrüpp, nichts konnte seinen Lauf hemmen; er bog die Aeste und das junge Holz von einander, wie durch Zauberei. In wenigen Augenblicken kam er am innern Gestänge an, ein Fußtritt, mit riesiger Kraft geführt, zerbrach die Stangen. Tins zwängte sich hindurch, stürzte weiter und übersprang Busch und Umzäunung, eine nach der andern, wie ein gehetzter Hirsch, bis er das freie Feld erreichte. Jetzt hielt er einen Augenblick an, um Athem zu schöpfen. Er wandte sich, um zu blicken. Alles war still; aber selbst dieses Schweigen der Nacht war ihm schrecklich. Er schauerte zusammen und schnaufte wie ein Hund, und so oft er einen saeuen Blick hinter sich warf in den dunkeln, ruhigen Wald, der das Geheimniß seines zweifachen Mordes verbarg, erstikte ihn fast ein tiefes, krampfhaftes Stöhnen. Eine Minute später rasste er sich wild zusammen und begann seinen verzweifelten Lauf von neuem, nach dem Dorfe zu.

In seiner Hütte angelangt, fand er Marielies seiner warten. Jedesmal, wenn er des Nachts auf's Wildern ausging, hielt sie Wach im Hause, um sogleich mit Hülfe und Beistand bei der Hand zu seyn, sobald er dessen bedurfte. Auch trug sie in der Regel das erlegte Wild gemeinschaftlich mit ihm in der Nacht noch fort zu dem befreundeten Bauer in dem benachbarten königlichen Dorfe oder in die Stadt. Jetzt war sie bestürzt über Tins rasches und wildes Eintreten. Sie schob den Docht der Delampe weiter heraus und erbehte, als sie beim helleren Licht seine entstellten Züge deutlich erkannte.

Mit zitternder Hast griff er nach seinem Pulvorrath und nach der Kapsel, worin er die frisch gegossenen Kugeln aufbewahrte, öffnete seinen Schreibpult, und nahm mehrere Papiere und das darin befindliche baare Geld heraus, alles mit eben so viel Besonnenheit als Eile.

Marielies verfolgte alle seine Bewegungen mit scharfem Auge und steigender Angst. Als er die Flinte ergriff, um nach der Thüre zu schreiten, vertrat sie ihm entschlossen den Weg.

Was ist geschehen, Tins, und wohin willst du wieder? Still! still! Beim Henker! Und laß mich! Ich habe keine Zeit zu verlieren.

Du hintergehst mich nicht. Ich seh dir's an, was geschehen ist. Ich weiß, was du vorhabst. Wozu hättest du das Geld genommen? Was ich längst mit Zittern und Zagen geahnt, ist geschehen: Du bist im Revier ertappt worden.

Ja, und ich habe den Förster erschossen und Heinz erschlagen, den Hund, der mich verrathen, setzte er mit heißerem Lachen halb laut hinzu. Nun laß mich! Sorge für dich selber. Mich siehst du nicht wieder.

Tins, du mußt mich mit nehmen. Ich laß dich nicht allein gehen.

Bist du bei Trost? was soll ich mit dir?

Du wirst und kannst mich brauchen: ich will dir dienen, wie feiber. Laß mich nicht zurück; nimm mich mit! Ich folge dir, du magst wollen oder nicht.

Du wirst mich ins Verderben stürzen. Wir können nicht so schnell fort, wie ich allein. An dir werd ich erkannt werden.

Pa, ich stecke mich in deine Sonntagskleider. Kein Mensch soll ein Mädchen in mir ahnen. Ich werde dich mit meinem Leben verteidigen, und jedem den Kopf zerschmettern, der an dich will. Mit diesen Worten riß sie die Pistolen von der Wand. Und im äußersten Fall, um dich zu retten, werde ich mich selbst von dir befreien, indem ich mir eine Kugel durch's Herz jage. Ich bitte, ich beschwöre dich, nimm mich mit dir; ich kann nicht leben ohne dich. Die wildeste Angst sprach aus ihren rohen Zügen, aus dem Ton ihrer Stimme. Sie stürzte ihm zu Füßen und umklammerte achzend seine Kniee. Mit einem gemischten Gefühl von Bewunderung und Mitleid blickte er auf sie: auch schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, daß die aufopfernde Anhänglichkeit und die erprobte Treue dieses Wesens ihm allerdings von großem Nutzen seyn würden.

Woblan! sagte er, nimm schnell meine Sonntagskleider, Hut und Stiefeln, und laufe was du kannst, hinüber nach Eichensfelde, Poche den Hansklas vorsichtig heraus, und sag ihm, er soll schnell den Schweißfuchs satteln und seinen Grauschimmel dazu. Ich würd schon mit ihm fertig werden. Und meine Kleider soll er bereit halten. Macht's aber still ab und laßt kein Licht sehen. Wenn du recht läufst, kannst du in einer halben Stunde drüber seyn. Und ehe die andere halbe verrinnt, bin ich bei euch.

Damit schoß er hinaus. Marielies griff nach ihrem Tragkorbe, packte Tins Sonntagskleider, die Pistolen und noch einige werthvolle Dinge zusammen, alles in fünf Minuten, löschte die Lampe und sprang durch Hof und Gärten hinaus auf das Feld, und nun querselbein, wie ein Jagdhund auf der Spur des Wildes. Nach einer Viertelstunde stand sie am abgelegenen Gehöft des Bauers, setzte über den Zaun, und pochte an das Fenster der Kammer, worin Hansklas schlief. Der Kerl schaute heraus, sie flüsterte ihm die wenigen nöthigen Worte zu, und nun wurden Tins Befehle rasch und punktilich ausgeführt. Marielies sattelte das eine Pferd, der Bauer das andere; Tins städtische Kleider wurden bereit gehalten, dann dachte sie an sich. Wie durch Zauber verwandelte sie sich in einen stämmigen Burschen. Kaum war sie fertig, als Tins bereit trat, beladen mit seinem in der Walddöhle vergra-

ben gewesenem ledernen Geldsack. Er gab dem Bauer eine hübsche Summe für das Pferd, warf sich in die neuen Kleider, schnallte den Mantelsack mit dem Gelde auf, und hieß Marielies den Grauschimmel besteigen. Sie saß fest und gut, den Hut tief ins Gesicht gedrückt. Tins warf sich auf den Schweißfuchs, und hinaus sprengten sie in die Mondnacht, und Tins suchte die ihm wohlbekannten Neben- und Seitenwege auf, die in nordwestlicher Richtung liefen. Im nahen Dorfe schlug es Eins. Die Pferde liefen wie Raken, und als der Tag anbrach, waren sie fast zehn Meilen vom Schauplatz seines Verbrechens entfernt, und gönnten sich und den Pferden in einer Dorfschenke eine kurze Rast.

Zwar hatten die verhängnißvollen Schüsse auf den Förster und die Hunde das Ohr seines Sohnes und der Begleiter desselben erreicht, und ihre Herzen mit bangender Besorgniß erfüllt, aber sie hatten dem erhaltenen Befehle gemäß und verfolgten die Wilderer. Diesen gelang es inzwischen dennoch vollkommen, ihre Verfolger zu täuschen und sich glücklich aus dem Gehege zu retten. Erst nach einer halben Stunde, als das Revier gesäubert war und sich nirgends mehr ein menschlicher Fußtritt hören ließ, fiel es ihnen schwer aufs Herz, daß der Förster nicht, seinem Versprechen gemäß, zurückgekehrt war. Frisch beflügelte seine Schritte nach dem Forsthause zu; er erreichte dasselbe, ohne eine Spur von seinem Vater entdeckt zu haben. Zuerst fanden die Waldhüter einen todtten Hund, und bald darauf den zweiten, der im Sterben begriffen war. Dieser Umstand erfüllte sie mit den schlimmsten Ahnungen in Bezug auf das Leben des Försters. Sie ließen ihren ängstlichen Ruf durch die Stille des Waldes erschallen; keine Antwort erfolgte. Jetzt fingen sie an mit Hülfe der unverletzten Hunde den Wald nach allen Richtungen zu durchstreifen. Endlich stieß einer auf Heinz, der an der Seite des Fahrwegs im Schatten einer Eiche lag. Sie erkannten ihn nicht gleich und trugen ihn nach dem Forsthause, wo die ermunterte Magd unterdessen Licht angezündet hatte. Der Mensch athmete noch, doch war es ihnen rathselhaft, daß er keinen Schuß hatte. Frisch ging mit angstbeklommenem Herzen auf neue Entdeckungen aus, und fand endlich mit Hilfe der Hunde die Leiche seines Vaters tief im niedern Gestrüpp des Unterholzes, dicht am Wege. Sie war schon kalt und steif. Erdränen des tiefsten Schmerzes rannen über die Wangen des jungen Mannes. Er ließ ihn ins Haus tragen und untersuchte das daneben liegende Gewehr. Beide Laufe waren geladen. Ein anderes Gewehr fand sich nicht. Daraus ging klar hervor, daß die beiden mörderischen Schüsse von einem dritten Manne ausgegangen seyn mußten, der mit beiler Haut davon gekommen war. Da man nun Kolbenbeinz's abhängiges Verhältniß zu Kolbentins kannte, so fiel natürlich der Verdacht sogleich auf den Thäter. Nichts destoweniger konnte man sich Heinz Zustand nicht erklären, bis es nach vielfachen Versuchen gelang, ihn zur Besinnung zu bringen. Aber nun gingen noch mehrere Stunden hin, ehe er die Sprache wieder fand. Da endlich nannte er Kolbentins als Mörder des Försters. Ein Kreiser pochte nun das Gerichtspersonal heraus und machte Anzeige von der That. Ebe die Herren aber aus den Federn und zusammen kamen, der Physikus und der Chirurg dazu, brach der Tag an. Die Vernehmungen, Untersuchung und der Protokoll-Abschluß nahmen wieder einige Stunden hinweg. Hierauf wurden Gerichtsdienner zur

Verhaftung des Mörders ausgesickt. Der war unterdessen sechzehn Meilen weit, und ritt als vornehmer Herr mit seinem flinken Diener dem Rheine zu.

Das Gerücht war schneller als das Gericht. Es durchzog Dorf und Umgegend und verkündete die schauderhafte That. Und obgleich Friß seiner Mutter am Morgen einen Boten schickte, so hatte sie die Schreckenskunde doch schon erreicht. Sie fiel aus einer Ohnmacht in die andere, und kam erst am Abend in ihrer Bebauung an, wo sie beim Anblick der Leiche todtkrank wurde.

Am folgenden Tage wurden öffentliche Bekanntmachungen und Steckbriefe hinter dem Mörder erlassen. Und wenn sie ihn erreicht hätten, Niemand hätte ihn nach dieser Personalbeschreibung erkannt, ein so ganz anderes Aeußere hatte sich der schlaue Mann zu geben verstanden.

Erst Tags darauf wurde bemerkt, daß die Hirtens-Martelles auch fehlte. Neue Gerichtsverhandlungen, neue Steckbriefe, die die Sache nur verwirrten.

Der Förster wurde mit großem Gepränge begraben, das ganze Dorf ging mit dem Leichenzuge. Die Frau Försterin lag sehr krank darnieder, und man zweifelte an ihrem Aufkommen. (Fortsetzung folgt.)

Die Herzogin von Orleans.

Der Buchhändler M. war im Begriff, sich als zahlungsfähig zu erklären, weil ihm eine mäßige Summe fehlte, um einen unbarmherzigen Gläubiger zu befriedigen; er hatte vergebens an allen Thüren angeklopft und wußte keinen Rath mehr, als der Gedanke in ihm aufstieg, sich der Herzogin von Orleans zu vertrauen. Er schrieb J. K. Hoheit, daß er die Summe von . . . dringend bedürfe, und sie von der Großmuth der Frau Herzogin als ein Anlehen ersehe. Der Brief des Buchhändlers war am 8 Uhr Abends abgegeben worden; am nächsten Morgen wurde die erbetene Summe durch eine vertraute Person überbracht, die, nachdem sie einen Blick auf die Bücherreihen rings umher geworfen hatte, fünf bis sechs Bände wählte, welche die Frau Herzogin nöthig habe, indem er dabei ankündigte, daß J. K. H. ihre Bibliothek zu vergrößern wünsche, und später Bücher nehmen werde, deren Werth der Summe gleich komme, die sie so glücklich sei, jetzt seiner Verfügung zu übergeben.

Schillers Geburtstag.

Die königliche Bühne in Berlin hatte zum 11. November Schiller's Geburtsfeier angekündigt und es erhob sich Zweifel über die Tages-Angabe, weil bisher fast in allen Biographien (auch im Conversations-Lexikon) der 10. November als Geburtstag unseres berühmten Dichters genannt wurde. Daß aber jene Angabe die richtige sei, erhellt aus dem Taufschein, der hier folgt. Marbach, den 16. Januar 1773. Johann Christoph Friedrich, Titl. Herrn Johann Caspar Schiller's, damaligen Lieutenant's unter dem löbl. General-Major Romannischen Infanterie-Regiment, und Frau Elisabetha Dorothea geb. Rodweijn ehelicher Sohn ist hier in Marbach 1759 den 11. November geboren und eodem getauft worden. (Nun werden die sechs Taufzeugen genannt.) Daß dieses aus dem hiesigen Taufbuch richtig extrahirt worden sei, bestetiget durch eigenhändige Unterschrift und beygedruckten gewöhnl. Pettschaft M. Ernst Vrb. Keller. Helfer zu Marbach.

Gemeinnütziges.

Erspahrung beim Delbrennen.

Man löset Kochsalz im Wasser auf, und zwar so viel darin zergehen will, doch so, daß nichts davon auf dem Boden liegen bleibt, feuchtet darin den Docht an, und läßt ihn wohl trocknen. Nun gießt man auf dieses Salzwasser eben so viel Del, schüttet es einige Mal um, und läßt das Wasser sinken, worauf das Del abgegossen wird. Der Docht brennt außerordentlich hell, das Del qualmt nicht, und brennt auch zugleich sparsamer, als jedes andere.

Mittel gegen die Gartenschnecken.

Ein recht sinniges Mittel, die gefräßigen Gartenschnecken, deren es heuer eine Unzahl gibt, zu fangen, ist süße, rahmlose Milch, welche man auf leichte, irdene Geschirre, z. B. Teller, Unterschalen, Topfscherben u. dgl. gießt, und am Abend an jene Orte des Blumen- oder Gemüsegartens binstellt, wo man die Hauptverstecke der kriechenden Schädlinge vermuthet. Der Erfolg ist höchst überraschend.

Neue Ueberwinterung des Blumenkobles.

Ein Londoner Gärtner erhielt den Blumenkobl während des harten vorjährigen Winters im Freien, indem er eine Schneedecke von 18—24 Zoll Stärke darüber ausbreitete. Das Thauwetter schmolz nur die obere Lage des Schnees, und der wieder einwirkende Frost hatte ebenfalls keine Wirkung auf die Pflanzen, welche beständig unter einer Temperatur über dem Gefrierpunkte blieben.

Der Gartenkalender.

Dezember. Man reiniget die Samen, füllt sie ein und bringt sie in den Samenschrank. Ferner wird Eichorie in Kisten gesetzt und der Gemüseteller fleißig gereinigt.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise.

Magd. den 28. Nov. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.	Verkauft wurden:		Größe.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alter, 1 Sch.	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer,	9	45	116	—	1131 50
Kernen	—	—	—	—	—
Haber	6	36	48	—	317 1
Gersten	14	32	6	4	96 29
Müblfrucht	—	—	—	—	—
Weizen 1 Sr.	2	45	1	4	33 —
Bohnen	2	42	—	6	16 12
Roggen	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gröfen	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—
Linien-Gröfen	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 20 kr.	1 Pf. Schw. Schm.	28 kr.	Bretter, 1' br.	26—36kr.	
4 „ Schwarzbrod 18 „	1 „ Rindschmalz	26 „	9—10' br.	19 „	
1 Weiz a 4 L. — D. 1 „	1 „ Butter	19 „	Rahmenschenkel	14—15 „	
1 Pf. Ochsenfleisch 8 „	1 „ Fichter, geg.	22 „	Sarren	5—6 „	
1 „ Rindsfleisch 7 „	1 „ geg.	20 „	kl. Buchenholz:		
1 „ Kalbfleisch 7 „	1 „ Seife	15 „	pr. Achse	15 fl. —	
1 „ Hammelfleisch 6 „	1 „ Vöbseiten, 1' breit:		geößt	15 fl. —	
1 „ Schweinefleisch, un-	ranbe	40—43 „	kl. Tannenholz:		
abgezogen 11 „	halbsaubere	48 „	pr. Achse	9 fl. —	
abgezogen 10 „	blinde	1 fl. 9 „	geößt	9 fl. 12 „	

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

